

Betreffs der Geschichte Tibets ist zu bemerken, daß die chinesischen Annalen schon im 11. Jahrhundert v. Chr. über die Bewohner des nordöstlichen Tibet berichten. Das eigentliche Tibet findet sich aber erst im 5. Jahrhundert n. Chr. erwähnt. Damals (etwa 493) soll ein König von Lubat sich in der Mitte der von ihm unterworfenen Stämme an einem linken Nebenfluß des Jangtsekiang niedergelassen haben. Dank den Arbeiten von Kōrōs, Schlagintweit und Sarat-Dschandra. Das besitzen wir die Namen von fünf Reichen Königen, welche bis zum Sturz der Monarchie 914 n. Chr. geherrscht haben sollen; indessen werden diese Reichen vielsach nur das Product der buddhistischen Geschichtschreiber sein. Bemerkenswerth ist die Regierung des Königs Srong-tsan-Gampo (7. Jahrhundert) durch die Einführung des Buddhismus (s. d. Art.) und die Gründung des heutigen Thassa. Damals dehnte sich das tibetanische Reich im Westen bis Ladak und im Süden bis in das heutige Nepal hinein aus; die chinesischen Quellen lassen Tibet bis an den Golf von Bengalen reichen, den sie das tibetanische Meer nennen. Die buddhistische Religion machte große Fortschritte, namentlich unter Khris-song 748 bis 789, dessen Sohn eine sociale Reform durch Ausgleich der bürgerlichen und Vermögensverhältnisse anstrebte, womit er aber schlechte Resultate erzielte. Unter Kal-pa-schen brach ein bedeutender Krieg mit China aus. Kal-pa-schen wurde getödtet von Lang-Dharma, dem Haupte einer alten tibetanischen Secte, der selbst König wurde und sofort eine scharfe Verfolgung der Buddhisten begann. Er wurde aber selbst ebenfalls ermordet und unter seinem Sohne brach der Bürgerkrieg aus. Die Buddhisten sammelten sich rasch und bildeten eine bedeutende religiös-politische Macht. Damals, etwa am Anfang des 11. Jahrhunderts, mag das hierarchisch gegliederte System der Lamas (s. d. Art. Lamaismus), wenn nicht entstanden, so doch zu seiner strengern Ausbildung gekommen sein. Eine außerordentliche Hilfe fanden die Buddhisten an den zu ihrer Religion übergetretenen Mongolenherrschern des Nordens. Im J. 1253 eroberte Kubilai Khan den ganzen Osten Tibets und bestimmte den buddhistischen Mönch Pag-pa aus dem Kloster Satya zu seinem Statthalter. Von 1270—1340 folgten 21 Mönche aus demselben Kloster in diesem Amte. Selbstverständlich geschah das nicht ohne ständige größere und kleinere Empdrungen bald von weltlichen bald von buddhistischen Rivalen. Einer der kleinen Fürsten entriß durch glückliche Kämpfe den Buddhisten fast alle Gewalt. Da griff der Mongolenfürst Tenger-Lo ein und übertrug etwa 1576 die gesammte weltliche und geistliche Gewalt dem Lama Sodnam-Gyam-tso, welcher damit unter dem bekanntesten Titel des Dalai Lama auftrat. Doch war schon einem seiner ersten Nachfolger der mongolische Einfluß zu unbequem, und er wandte sich an die Mandschulaiser in China um Unterstützung.

Die Mongolen wurden mit Waffengewalt zurückgewiesen, und 1645 erhielt der fünfte Dalai Lama von China aus seine Anerkennung, worauf er sich persönlich an den Hof seines kaiserlichen Gönners zur Huldigung begab. In den Jahren 1706 und 1717 machten die Kälmliten Einfälle; sie wurden zwar mit chinesischer Hilfe zurückgeschlagen, damit ward aber zugleich die Angliederung Tibets an China eingeleitet, und seit 1720 ist es als Tributstaat, wenn nicht gar als Provinz des chinesischen Reiches anzusehen. Die Gewaltthätigkeiten der chinesischen Beamten verursachten 1750 und 1757 bedeutende Aufstände, namentlich in Thassa. Langsam, aber entschieden nahmen die Chinesen die Zügel der Regierung selbst in die Hand. Schon bald wurde der ganze Osten der Regierung des Dalai Lama entzogen. Im J. 1792 brach Krieg mit den Gorkas aus, welche aus Tibet zurückgeschlagen wurden; 1834 verloren die Chinesen Ladak an den Fürsten von Kaschmir; 1856 kamen neue Verwicklungen mit Nepal, welche zu Gunsten der tibetanisch-chinesischen Regierung endeten. Die Grenzstreitigkeiten mit Sikkim 1890 hatten die englische Einmischung und damit 1893 eine geringe Erleichterung des Grenzverkehrs zur Folge. Heute steht Tibet ganz unter chinesischem Einflusse, der auf's Sorgfältigste gegen europäische Uebergriffe geschützt wird. Die Regierungsgewalt des Dalai Lama, der sammt den ihn umgebenden Beamten von China aus ernannt wird, beschränkt sich auf die Civilsachen, ist aber auch hierin fast nur eine nominelle.

Staatsreligion in Tibet ist der Buddhismus (s. d. Art.). Daneben existirt aber noch eine altheidnische Religionsform, Bon-pa oder Poa-ho genannt, deren Anhänger den ersten Buddhisten heftigen Widerstand geleistet haben. Heute leben beide Theile in ziemlichem Frieden, die Mönche des Bon-pa als schwarze, die der Buddhisten als gelbe und rothe Lamas. In der Uebersetzung der heiligen Bücher findet man erzählt, daß Bon-pa etwa gegen das 5. Jahrhundert v. Chr. entstanden und die Lehre im 3. Jahrhundert v. Chr. durch Priester aus Kaschmir genauer bestimmt worden sei (vgl. Journ. of the Asiatic Society of Bengal, Calcutta 1881 and 1882). Historisch ist, daß unter Lang-Dharma, dem Verfolger der Buddhisten, die Bonpaisten eine Zeit des Triumphes erlebten. Sie verehren etwa 18 Götzen. Die bekanntesten sind der rothe und der schwarze Teufel, der Schlangendämon und der Tigergott. Einen (man weiß nicht sicher, welchen) betrachten sie als ihren Hauptgott, von dem alle übrigen abstammen. Auf den geweihten Gegenständen und in den heiligen Büchern begegnet man oft dem als Swastika bekannten Kreuzornament der Hindu. Die Bonpaisten drehen ihre Gebetsmühle von rechts nach links, und ihre geheimnißvolle Gebetsformel zählt sieben Silben (ma-tri-mon-tre-sa-ladjun), welche ihnen ebenso unverständlich sind wie den Buddhisten ihre sechs Silben. — Der